

Predigt am 06.10.24
Thema: Dankbar und zufrieden

Lesung: Joel 2, 21 – 24.26 – 27 /Evangelium: Lk 17, 11 – 19 (Lektionar VIII)

Ich bin zufrieden

Liebe Schwestern und Brüder!

Ich durfte einmal einen besonderen Geburtstagsbesuch machen, eine Dame mit 100 Jahren. Als ich dort angekommen bin und das Zimmer betreten habe, nachdem mir ihr Sohn die Türe geöffnet hatte, war ich doch sehr überrascht, was ich dort gesehen habe: da saß eine Frau, von der ich niemals gedacht hatte, dass wir ihren 100. Geburtstag begehen. Eine Frau, so voller Leben und Energie, voller Kraft und Freude. Ich setzte mich zu ihr, gratulierte ihr aufs herzlichste zu ihrem großen Fest, wir unterhielten uns ein bisschen. Schließlich berichtete ich ihr von meiner Überraschung, als ich das Zimmer betreten und sie gesehen habe. Sie lachte. Da fragte ich sie: „Sagen sie mal, was ist ihr Geheimnis, dass sie in so hohem Alter so voller Leben und Freude sind?“ Sie überlegte nicht lange und gab mir dann eine kurze, aber vielsagende Antwort: „Ich bin zufrieden und war es eigentlich immer.“ Das hat mich sehr beeindruckt, diese Frau hatte die Schrecken des Krieges und die entbehrungsreiche Nachkriegszeit erlebt, Krankheiten und Leid und noch einiges andere. Für sie waren jedoch die schönen Dinge im Vordergrund, auf die sie zufrieden zurückblickte und ich dachte so bei mir: „Weniger jammern über das, was nicht so gut ist und mehr zufrieden sein über die Dinge, die schön sind, das ist eine wunderbare Lebenseinstellung. Sollte ich vielleicht mal ausprobieren. Sicher erfolgversprechend, wenn ich mir die Frau so ansah, die da vor mir saß.

Auf Regen folgt Sonnenschein

Zufriedenheit für das, was mir an Schönerm geschenkt wird trotz mancher widrigen Umstände scheint ein gutes Lebensmotto zu sein. Die Lesung aus dem Buch des Propheten Joel, die ich für das heutige Erntedankfest ausgewählt habe, folgt auch diesem Motto. Joel verkündet dem Volk Israel das kommende Heil, das Gott ihnen zuteilwerden lässt. „Freu dich und juble“, ruft er den Menschen zu „Fürchtet euch nicht“, denn der Herr kümmert sich um seine Schöpfung. Diese Botschaft des Joel kommt in eine Zeit, in der das Volk Israel mit vielen negativen Einflüssen konfrontiert war: viele Arten von Feinden gab es ringsum, extreme Naturerscheinungen wie starke Trockenheit und Heuschreckenplagen stellten für sie große Herausforderungen dar. Wohl keine Zeit für Zufriedenheit für das Schöne. Doch auf Regen folgt bekanntlich Sonnenschein und so lässt Gott durch den Propheten eine vielversprechende Zukunft verkünden und so dem Volk Israel eine Perspektive aufzeigen in dieser Zeit der Prüfungen und Herausforderungen. So kann man auch schwierige Zeiten überstehen, wenn man seinen Blick auf die Verheißungen der kommenden Zeit richtet. Ebenso können einem Erfahrungen von Zufriedenheit in der Vergangenheit dabei helfen. Sich nicht nur auf die Probleme und Schwierigkeiten konzentrieren, sondern die Haltung der Zufriedenheit auch in diesen Zeiten einnehmen aufgrund früherer Erfahrungen oder Versprechungen der Zukunft, führt zu einem gelungenen Leben. Aber wir kennen ja das Volk Israel als ein Volk, dass sich oft unzufrieden zeigt über ihre gegenwärtige Situation, obwohl Gott ihnen alles gibt, was sie brauchen, ihnen Freiheit schenkt und ihnen beisteht in allen Bedrängnissen.

Undank ist der Welten Lohn

Liebe Schwestern und Brüder!

Das Sprichwort „Undank ist der Welten Lohn“ trifft auf das Evangelium zu, das wir gehört haben. Jesus heilt zehn Aussätzige, die zu ihm rufen, ihn um sein Erbarmen bitten. Einer von ihnen kommt nach seiner Heilung zu Jesus zurück und dankt ihm, ein schlechter Schnitt, einer von zehn, zehn Prozent. Und dieser Geheilte war zudem noch ein Samariter, ein Fremder. Vielleicht ist er deshalb zurückgekommen. Die anderen neun nahmen die Heilung durch Jesus wohl als selbstverständlich, er ist ja der Messias, der Gesandte Gottes, das ist ja schließlich sein Job. Oder es ist ihnen schlichtweg egal, sie nehmen es so hin, freuen sich vielleicht darüber und gehen ihres Weges. Vielleicht zeigt sich in diesen zehn Aussätzigen ein Bild der Realität unserer Zeit. Zehn Prozent der Christen binden sich zurück an Jesus, sind dankbar für das, was ihnen geschenkt ist, 90 Prozent nehmen es als selbstverständlich oder denken überhaupt nicht darüber nach, schreiben sich alles selbst auf die Fahnen. Interessant ist, dass Jesus den neun anderen ihre Gesundheit trotzdem lässt, obwohl sie so undankbar sind. Das gleiche Bild zeigt sich ja im Alten Testament, Gott verlässt sein Volk nie, obwohl sie manchmal so undankbar sind. Wirkliches Heil, echte Heilung kann jedoch nur geschehen an dem, der sich rückbindet an Jesus, an den, der uns das alles schenkt. Und aus dieser Haltung heraus kann echtes und gelingendes Leben entstehen, kann wirkliche Zufriedenheit wachsen und diese kann auch in schweren Zeiten, in Zeiten der Not und Entbehrung tragen und halten. „Dein Glaube hat dir geholfen“, sagt Jesus, ja zu einem Samariter und das ist dann wohl das große Wunder in dieser Erzählung.

Dankbar lebt es sich besser

Liebe Schwestern und Brüder!

Dankbar und zufrieden sein für alles, was uns geschenkt wird, ist eine gute Lebenseinstellung. Wir können uns vieles machen und vieles erreichen, die wirklich wichtigen Dinge im Leben sind jedoch Geschenk. Ich habe vergangene Woche in der Schule das Thema Erntedank gemacht und wir haben uns zusammen überlegt, wofür wir dankbar sein wollen, was die Dinge sind, die wir uns nicht selbst machen können und die Kinder haben wunderbare Beispiele gebracht: Liebe, Familie, Freunde, echte Gemeinschaft, schönes Wetter, guten und erholsamen Schlaf und noch einiges mehr. Sind wir Erwachsene noch dankbar für diese Dinge oder nehmen wir sie als selbstverständlich? Sind wir zufrieden, weil sie uns immer geschenkt werden? Das Erntedankfest möchte uns auch in diesem Jahr wieder einladen, unseren Dank vor den zu bringen, der unser Leben trägt und begleitet, der uns all das schenkt, was uns glücklich und zufrieden macht. So sind wir eingeladen, zu den Gaben der Natur, die hier vorne ausgebreitet sind, alles dazuzulegen, wofür wir Gott unseren Dank sagen wollen, weil er uns gibt, was wir uns selbst nicht machen können. Diese Dankbarkeit führt zu echter und vollkommener Zufriedenheit, einer Zufriedenheit, die trägt und hält, die unseren Glauben stärkt und auch unsere Gemeinschaft untereinander, weil wir wissen, dass wir vieles Gott verdanken und nicht unserem eigenen Bemühen. Weniger Klage, dafür mehr Dank und Zufriedenheit. Vielleicht werden dadurch wir nicht alle 100 Jahre alt, wie die Frau, die ich besucht habe, aber ein zufriedenes Leben, erfüllt von Dankbarkeit egal wie lange es dauern möge ist es allemal wert. Dank sei Gott dafür. Amen.